

## CHINESISCHE SCHWESTERN UND CHRISTLICHE JUGENDLICHE BRAUCHEN UNSERE HILFE

Die chinesische Gesellschaft wird offener und egoistischer. Junge Menschen verspüren die Sehnsucht, neben dem hektischen Alltag zu einem ruhenden Pol zu finden. Häufig finden sie diesen bei Schwestern im christlichen Glauben. Die einfachen Bauern und Arbeiterinnen suchen neben ihrem harten Arbeitsalltag Unterstützung in ihrem Glaubensleben. Chinesische Schwestern stehen ihnen bei.

Dank den Ilanzer Dominikanerinnen in Taiwan können wir einer jungen chinesischen Schwestern-Gemeinschaft auf dem chinesischen Festland helfen. Zweimal im Jahr werden sie von den taiwanesischen Schwestern besucht und in ihrem geistlichen Leben unterstützt. Ein uns bekannter Priester und seine chinesischen Studienkollegen bieten andernorts Jugendlichen verschiedene Kurse, Tagungen und Ausbildungsgänge an. Themen sind die Evangelisation im aktuellen Umfeld Chinas oder das Bestehen des Lebens im chinesischen Alltag in christlicher Spiritualität.

Gerne leiten wir Ihre Messgaben an diese Priester weiter, die sie in China zum Wohl der Jugendlichen einsetzen und gleichzeitig Ihre Anliegen im Feiern der Eucharistie vor Gott tragen. Spenden sind ebenfalls willkommen für die taiwanesischen Dominikanerinnen und ihre Tätigkeit zu Gunsten der chinesischen jungen Schwestern-Gemeinschaft.

## SCHWESTER WILHELMINE OFFERMANN R.I.P.



Am 3. Februar 2017 verstarb nach langer Krankheit Schwester Wilhelmine Offermanns im Kreis ihrer dominikanischen Schwestern in Itapetininga. Während 55 Jahren setzte sie sich unermüdlich für die am meisten benachteiligten Kinder, Jugendlichen und Eltern ein. In ihrem Werk «SOAMPARO», das auch von der Missionsprokur unterstützt wird, lebt das Engagement von Schwester Wilhelmine Offermanns weiter. Wir empfehlen sie Ihrem Gebet.

## POVO DA RUA

2009 begannen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der «Pastoral do Povo da Rua» der Stadt Manaus im Amazonasgebiet gemeinsam mit Schwester Maria Alzira Fritzen mit einer stärkeren Vernetzung, um so die Arbeit mit den Strassenkindern oder den alten Menschen, die ebenfalls auf der Strasse leben, besser organisieren zu können. Der Ortsbischof, Dom Sergio Castani, unterstützt diese wichtige Arbeit. Er hielt die verschiedenen Gruppen dazu an, sich mit der nationalen Stelle «Pastoral do Povo da Rua» zusammenzuschliessen.

Heute bestehen in Manaus sechs feste Institutionen. Gemeinsam planen und führen sie die Arbeiten am und mit dem «Volk der Strasse» durch. Sie nehmen Kranke und Alte auf, soweit die vorhandenen Plätze dies erlauben, oder vermitteln ihnen weitere staatliche Beihilfen.



Sie bieten Räume an, wo sie ihre Kleider waschen oder flicken können. In «Comedores» geben sie Strassenkindern Essen ab, das sie in industriellen Küchen zubereiten. Die Mitarbeitenden betreiben Krankenzimmer und vermitteln, wenn möglich, Medikamente. An verschiedenen Orten bieten die Pastoralarbeitenden den Interessierten der Strasse Möglichkeiten zu Bibelgesprächen und gottesdienstlichen Feiern.

Die meisten der Mitarbeitenden sind Ordensleute oder Freiwillige. Dank verschiedenen Wohltätern können täglich über 150 Menschen von den Aktivitäten der «Pastoral do Povo da Rua» begünstigt werden. Das ist angesichts der Nöte in Manaus ein Tropfen auf den heissen Stein und liesse einen verzweifeln. Trotzdem hat die Missionsprokur sich entschieden, dieser pastoralen Aktion zu helfen, und bittet Sie auch um Ihre Gabe zugunsten dieses wichtigen Projektes.



## DIE MISSIONSPROKUR AN DER ROSEN-AUSSTELLUNG IN BISCHOFZELL

Am Sonntag, 25. Juni 2017, können Sie in Bischofszell anlässlich der «16. Bischofszeller Rosen- und Kulturwoche» zwischen 9:30 Uhr und 18:00 Uhr den Ilanzer Dominikanerinnen begegnen. Sie treffen Schwestern, Mitarbeitende der Missionsprokur und des Hauses der Begegnung. Neben Informationen über unsere sozialen Projekte in Brasilien oder Taiwan sowie die Kurs- und Ferien-Angebote des Haus der Begegnung können Sie

feinen Klosterhonig, ein besonderes Klosterbrot oder verschiedene Karten, Kerzen oder Bücher erwerben. Um 14 Uhr findet zudem in der Kirche eine Meditation, gestaltet von Schwester Monika Hüppi, statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

## FRÜHZEITIGE PENSIONIERUNG JAKOBINA MONN

Seit dem 1. August 1990 arbeitet Jakobina Monn in der Missionsprokur. Sie wurde von Schwester Ingrid Grave unter anderem in die Missionsprokur gerufen, um das neue Computerprogramm «RUF» entwickeln zu helfen. Mit Herzblut sorgte sie dafür, dass in diesem neuen Arbeitsinstrument jede Adresse korrekt erfasst wurde. Jede Spende für die Armen wurde dank ihrer Genauigkeit im richtigen Konto verbucht und schlussendlich den Schwestern zuhänden der Begünstigten vermittelt. Eine private Ferienreise 2001 nach Brasilien steigerte ihren Einsatz für die Gerechtigkeit und verstärkte die Verbundenheit mit den Schwestern. Die vielen persönlichen Beziehungen in der näheren oder weiteren Surselva und darüber hinaus setzte sie geschickt ein, um weiter für die Anliegen der Ilanzer Dominikanerinnen zu werben. In all den Jahren nahm sie auch von vielen Spenderinnen und Spendern Abschied, deren Lebenskreis sich geschlossen hatte. Sie tat dies mit grossem Einfühlungsvermögen. Unser ganzes Team und auch die Schwestern bedanken sich ganz herzlich bei Jakobina Monn für die langjährige Mitarbeit. Wir wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebensweg, den sie zusammen mit ihren Grosskindern genießt, von Herzen alles Gute!



Pius Süess

**Impressum**  
Missionsprokur Ilanz  
Klosterweg 16, CH-7130 Ilanz  
T +41 (0)81 926 95 60  
mission@klosterilanz.ch  
www.klosterilanz.ch  
PC 70-188-7



Liebe Leserin, lieber Leser

Am 25. März 1347 – vor 670 Jahren – wurde in Siena in Italien ein Mädchen geboren, das Geschichte schreiben sollte. Katharina, die als 24. Kind einer wohlhabenden Familie geboren worden war, zählte sechs Jahre. Da hatte sie eine erste Vision. Mit sieben Jahren legte sie das Gelübde der Jungfräulichkeit ab. Als junge Frau lebte sie zurückgezogen, ernährte sich von Kräutern und Wasser, fastete wochenlang, betete und übte sich im Schweigen. Eine weitere Vision zeigte ihr, dass sie von nun an ihr zurückgezogenes Leben aufgeben und mit grossem Engagement Kranke pflegen und den Armen beistehen soll. Auch als die Pest die Menschen dahintrafte, blieb sie ihrer selbstgewählten Aufgabe treu.

1376 reiste sie nach Avignon, um den dort lebenden Papst Gregor XI. zum Friedensschluss mit den gegnerischen Florentinern zu bitten. Mehr Erfolg hatte sie dann mit ihrer Bitte an den Papst, doch wieder nach Rom zurückzukehren. Damit wurde sie die grösste Frau der Kirchengeschichte! Wieder zurück in Siena,

begann sie erneut zu meditieren und sich um die Hilfsbedürftigen zu kümmern. Den Wunsch des neuen Papst Urban VI., mit ihm für die Einheit der Kirche zu arbeiten, erfüllte sie gern: Die Erneuerung der Kirche war ihr grosses Anliegen. In der Geschichte der Kirche nimmt Katharina eine besondere Rolle ein, da sie als Frau zur Ratgeberin von Päpsten wurde.

Warum ich Ihnen das alles erzähle? Ganz einfach: Für die Kongregation der Ilanzer Dominikanerinnen ist diese grossartige Frau eine der wichtigsten Patroninnen. Sie wird in den Gottesdiensten erwähnt und es wird um ihre Fürsprache gebetet. Gleichzeitig ist sie ein leuchtendes Vorbild für das tägliche sozialdiakonische Tun. Die brasilianischen und taiwanesischen Schwestern führen in ihrem Alltag das weiter, was Katharina von Siena vorlebte: Sie pflegen Kranke, stehen alten Menschen bei, sorgen für die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen oder stehen für die Rechte von Frauen und Männern ein.

In den verschiedenen sozialen Werken werden täglich Kinder- und Jugendliche betreut. Sie erhalten Bildungsangebote und eine ausgewogene Ernährung. Mit den Eltern suchen die Schwestern Wege in ihrer Armut. Sie beten und feiern gemeinsam mit den Bewohnern der Armenviertel. Bei den Behörden stehen die Ilanzer Dominikanerinnen für die Rechte der Ausgeschlossenen ein.

Wie sie das tun, darüber berichtet wiederum dieses Faltblatt. Ich freue mich, wenn Sie es lesen und Ihr Herz sprechen lassen!

Herzliche Grüsse

**Pius Süess**  
Leiter Missionsprokur

SOMMER 2017



berichtet und beleuchtet



## CESIM

Schwester Mariza de Fátima Assis ist die Präsidentin des «CESIM». In grosser Freude denkt sie zurück an die mehr als 15 Jahre, in denen das «CESIM» der Bevölkerung des Viertels «Taboãozinho» dient. Sie dankt allen Spenderinnen und Spendern, die dies ermöglichten. «Unsere Herausforderung ist es, durch die Förderung der Kinder und Jugendlichen dazu beizutragen, dass gemeinsam mit den Eltern eine Veränderung der Gesellschaft geschehen kann», schrieb die engagierte Schwester in einem kürzlich eingegangenen Dankesbrief.

In 15 Jahren haben sich verschiedenste Abläufe, Unternehmungen oder Angebote bestens eingespielt. Die Menschen im Wohnviertel «Taboãozinho» schätzen dieses Sozialzentrum der Schwestern, und umgekehrt wissen die Schwestern, welche Unterstützung von den Eltern erwartet werden kann. In all diesen Jahren ist das gegenseitige Vertrauen gewachsen und bildet die Basis für künftig neue, wichtige Erfahrungen.



15 Jahre Betrieb, das Ein- und Ausgehen von täglich etwa 100 bis 150 Heranwachsende hinterliess Spuren an Wänden und Türen. Auch das feuchte Klima Itapetingas setzte dem Mauerwerk und der Dachkonstruktion zu. Im Oktober vergangenen Jahres begannen die Mitarbeitenden mit einfachen Unterhaltsarbeiten: Fenster und Wände wurden gestrichen, Metalltüren bekamen frische Farben und auch gegen die Feuchtigkeit wurden entsprechende Massnahmen ergriffen. Nun steht das Sozialzentrum «CESIM» wieder wie ein «Leuchtturm» im Wohnviertel, bereit, auch dieses Jahr wieder viele Dutzende von Kindern in einer gesunden Umgebung zu betreuen.

Seit 15 Jahren ist für die Kinder sehr wichtig, dass sie durch die Schwestern und ihre Helferinnen täglich in ihren schulischen Leistungen gefördert werden. Durch die Verbesserung der Lesefähigkeit, durch die Förderung des sprachlichen Ausdrucks oder der Aneignung der Computerkenntnisse erarbeiten sich die jungen Menschen jene Fähigkeiten, die ihnen in der künftigen Berufswelt ein gutes Leben ermöglichen. Dafür setzten sich im letzten Schuljahr 94 Primarschülerinnen und -schüler mit Freude ein. In einem ebenso wichtigen Feld, dem Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, erwarben sich über 65 Jugendliche ihre Handlungsmöglichkeiten. Gerade heute, wo die täglich lauter schreiende Ungerechtigkeit die Menschen verstummen lässt, ist das solide Basiswissen im Hinblick auf eine künftig gerechtere Gesellschaft ausschlaggebend. Die Schwestern bauen diese Kurse auf christlichen Werten auf.



Das «CESIM» kann seit Jahren auch auf die Zusammenarbeit mit staatlichen und städtischen Stellen bauen. Dies ist nicht selbstverständlich, hat sich doch die politische Situation nach dem Regierungswechsel im letzten Jahr massiv zu Ungunsten der Unterschichten verändert. Die Schwestern sind jedoch überzeugt, dass einerseits hervorragende Arbeit geschätzt wird und andererseits die guten bisherigen Beziehungen der tragende Grund für das Engagement der staatlichen Organe sind.

In all den 15 Jahren des Betriebs des «CESIM» war auch immer die ausgewogene Ernährung der Kinder wichtiger Bestandteil der Hilfe. Die Armut grosser Teile der Eltern verhindert eine regelmässige und ausgewogene Ernährung der Kinder. Den Schwestern war und ist bewusst, dass nur ein gesund ernährter Körper auch zu jenen Leistungen befähigt, welche die Gesellschaft heute fordert.

Im bereits begonnenen 16. Jahr des Bestehens setzt das «CESIM» einen neuen Schwerpunkt neben all den vorgängig beschriebenen «Selbstverständlichkeiten». Schwester Mariza de Fátima Assis schreibt dazu: «Wir sind überzeugt, dass das neue Sportprogramm wichtig ist für die soziale Integration der Kinder und Jugendlichen.» Sie werden nicht so sehr in der Leistung gefördert als vielmehr im gegenseitigen Respekt im Sinne der Gemeinschaftsbildung, in der Herausbildung staatsbürgerlicher Fähigkeiten sowie dem Erkennen der eigenen Grenzen. Gerade weil im Wohnviertel geeignete Plätze für solch sportliches Tun fehlen, stellen die Schwestern ihr Sozialzentrum dafür zur Verfügung und kommen so dem Elternwunsch weiter entgegen. Liebe Leserin, lieber Leser: Sie können erkennen, wie wichtig die kontinuierliche Hilfe und Unterstützung ist. Sie trägt Früchte, auch für das «CESIM»: Bereits sind ehemalige Jugendliche dank ihrer im Sozialzentrum erworbenen Fähigkeiten zu gesuchten Fachkräften herangewachsen und stellen nun teilweise auch ihre Fähigkeiten wiederum als Freiwillige dem «CESIM» zur Verfügung. Der Kreis schliesst sich!



Weitere Informationen finden Sie in portugiesischer Sprache auf der Facebook-Seite <https://www.facebook.com/irmadalena.cesim>.

## HAUS MARIA THERESIA

Alyson Ruan Sousa hatte Mühe, dem Unterricht an seiner Schule zu folgen. Er fiel auch durch disziplinarische Schwierigkeiten auf. Besonders schwach war er in Mathematik und Portugiesisch. Seine Eltern sorgten sich und gingen im Mai 2015 auf die Schwestern im Haus Maria Theresia zu. Sie kamen überein, dass Alyson im Sozialzentrum Nachhilfestunden bekommen sollte. Er veränderte sich bald zum fleissigen Jungen. Seine Beziehung zu den Eltern verbesserte sich. In der Rechtschreibung wurden Fehler immer seltener. Er wandelte sich vom funktionellen Analphabeten zum guten Leser,

versteht, was er liest, und kann Texte interpretieren. Sein logisches Denken machte grosse Fortschritte. Er gewann an Autonomie und Sicherheit.

Heute ist Alyson – so beschreibt ihn José Machado Filho, seine Bezugsperson und Lehrer im Haus Maria Theresia – ein charismatischer und hilfsbereiter Schüler, dessen schulische Leistungen auf einem sehr hohen Niveau sind.



Im bitterarmen und vernachlässigten Nordosten Brasiliens sind die Startbedingungen für Kinder von Beginn weg ungünstig. Viele sind aufgrund von Mangel- oder gar Unterernährung für's Leben geschwächt. Gnadenlos siebt dann die Volksschule all jene aus, die nicht dem «Normalmenschen» entsprechen. Individuelle Förderung kennt man kaum, aber deswegen den Lehrerinnen und Lehrern einen Vorwurf zu machen, ist aufgrund der riesigen Klassen und schlechten Entlohnung des Lehrkörpers nicht angebracht.

Auch die oft sehr prekären Wohnverhältnisse oder Familiensituationen mit Unterbeschäftigung oder gar Erwerbslosigkeit, mit häuslicher Gewalt oder gesundheitlichen Missständen führen dazu, dass Kinder nicht zu jenen Menschen heranwachsen können, als die sie Gott gewollt hat. Hierin sehen die Schwestern und die engagierten Frauen und Männer, die oft als Freiwillige im Haus Maria Theresia arbeiten, ihren Beitrag. José Machado Filho beschreibt denn auch in einem Bericht an die Missionsprokur die Wichtigkeit, jeden Menschen in seinen Grundbedürfnissen wahrzunehmen, ihm Selbstwertgefühl zu vermitteln und so die eigene soziale Veränderung einzuleiten. Dies ermöglicht neue Handlungsperspektiven für die Jugendlichen, bringt sie zu Bildung, Arbeit und Glauben. Kurz: Sie bekommen eine Zukunftsvision, die umsetzbar ist.

Den Ilanzer Dominikanerinnen, die das Sozialzentrum «Haus Maria Theresia» seit 1993 mit Herzblut führen, ist der Erfolg von Alyson Ruan Sousa und seinem Lehrer José Machado Filho ein weiteres Mosaiksteinchen auf dem Weg zu einer gerechteren und menschenwürdigeren brasilianischen Gesellschaft. Nie geben die Schwestern die Hoffnung und das Vertrauen in einen jungen Menschen auf. Sie sehen in jedem Mädchen oder Knaben das Geschöpf Gottes, das nicht geschaffen wurde, um im Elend zu versinken, sondern seine würdige Bestimmung im Leben zu finden. Immer dann – so schreibt José Machado Filho –, wenn ein Kind als ein «hoffnungsloser Fall» gebrandmarkt wird, dann «glaube ich an diesen Menschen und setze alles daran, dass er die Schwierigkeiten überwinden kann – wenn er denn will». Und die Schwestern unterstützen Eltern und Erzieher in all diesen Bemühungen. Die Missionsprokur ist dankbar für all das, was im Haus Maria Theresia dank Ihrer Hilfe, liebe Leserin, lieber Leser, geschehen darf.

## «BEM ME QUER»: EINE ERFOLGSGESCHICHTE!

Gleich neben dem und teilweise im Regionalhaus der Ilanzer Dominikanerinnen in Itapetinga in Brasilien befindet sich das «Bem Me Quer» («Sei gut zu mir»). Es ist der Tageshort für Kinder ab ca. 3 Monaten bis rund 7 Jahre. In den vergangenen neun Jahren hat sich dieses Sozialzentrum, ursprünglich als Schule für die Armen gebaut, so wunderbar entwickelt, dass es ab diesem Jahr ohne Unterstützung aus der Schweiz auskommt! Diese erfreuliche Meldung zeigt: Ihre Hilfe, liebe Spenderin, lieber Spender, hat gute Früchte gebracht.



Im Psalm 107 beten wir: «Sie bestellten Felder, pflanzten Reben und erzielten reiche Ernten.» (Ps 107,37) Die Schwestern haben in den vergangenen Jahren nicht nur umsichtig gewirtschaftet, sondern mit einer sehr seriösen Arbeit das Vertrauen von vielen Müttern und Vätern erarbeitet. Sie sind heute denn auch bereit, für diese gute Betreuungsmöglichkeit den gerechten Preis zu bezahlen und damit die finanzielle Unabhängigkeit zu garantieren. Auf Ende des letzten Jahres dankte Schwester Ana Célia im Auftrag des Regionalrates mit folgenden Worten: «Es bleibt an uns, allen Spender/-innen der Missionsprokur den grossen Dank auszusprechen für die wohlwollende Unterstützung des Stipendienfonds des «Bem Me Quer». Alle Gönnerinnen und Gönner schliessen wir täglich in unsere Gebete ein!»

## «LAR GERALDO»: INA CASA D'ATTEPAI VA NOVAS VIAS

En Brasília sefutrán ins savens da leschas. Era tier la finanziaziun dalla Casa dad attempai e tgira «Lar Geraldo» ei quei succediú. Savens vegnan ils daners dil stadi insumma buca, ni bia memia tard. Lu ston las Soras far diever da lur scarsas reservas ni supplicar la Procura dallas missiuns per agid urgent. Ils onns vargai ei procurar quels mieds finanziais staus mintgamai ina gronda sfida per las Soras. Ils responsabels dalla Casa vulan buca schar plascher quei pli ditg. Els han perquei incaricau in advocat da mirar tier las diversas instanzas ch'ins setegni vid las obligaziuns giuridicas. Il medem mument duei il giurist era sensibilisar ils responsabels digl agid social da s'engaschar per giustia ed ils dretgs humans. Per saver pagar igl advocat han las Soras dumandau la Procura dalla missiun da segidar finanziaimein. Nus supplichein perquei vus, preziada lectura e preziau lectur, da sustener quella caussa ed essan engrazieivels a Vus per ina donaziun cun la remarca: «Advocat per Lar Geraldo». Dieus paghi! (Translatau: Giusep Capaul)

## LAR GERALDO: EIN ALTERSHEIM GEHT NEUE WEGE

Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, nicht auch schon den Satz gehört – vielleicht sogar selbst ausgesprochen – «Die dort können sich doch selber helfen. Es gibt doch so viele Reiche in jenem Land?» Stimmt: Es gibt reiche Einwohner in Brasilien, und diese bezahlen meist auch ihre Steuern. Daneben aber gibt es eine bedeutend grössere Mehrheit armer und immer ärmer werdender Menschen, ja rund 11 Millionen Menschen leben in tiefs-

ter Armut. Das Staatswesen hat die vornehme Aufgabe, allen unter der Armut leidenden Menschen zur Seite zu stehen.

Neben dem menschlichen und christlichen Gebot der Nächstenliebe ist dies aber auch vom brasilianischen Gesetz her so vorgesehen. Doch das verbreitete Brechen der Richtlinien führt dazu, dass auch das Alters- und Pflegeheim «Lar Geraldo» nicht zu jenen Geldern kommt, auf die es rechtmässig Anspruch hätte. Manchmal kommen diese finanziellen Mittel gar nicht oder dann viel zu spät und die Schwestern müssen ihre eisernen Reserven anzapfen oder die Missionsprokur um Nothilfe bitten.

Jedes Jahr in der Vergangenheit stellte denn auch die Mittelbeschaffung für die Ilanzer Dominikanerinnen eine grosse Herausforderung dar. Allein um die Ausflüchte der Behörden auszuhebeln und zu den finanziellen Leistungen zu gelangen, die dem Heim zustehen, war jedes Jahr ein enormer Aufwand nötig. Die Zertifizierungen durch verschiedene öffentlich-rechtliche Instanzen sind dokumentiert. An der Gemeinnützigkeit gibt es keinerlei Zweifel. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass – immer dann, wenn es den Behörden angezeigt erscheint – sie auf die guten Dienste des «Lar Geraldos» hinweisen und dabei selbstverständlich die eigenen Verdienste hervorheben. Dies beweist, dass sie sehr wohl um die hohe Qualität der Betreuung der alten und kranken Menschen im «Lar Geraldo» wissen, sich letztlich aber um die Mitfinanzierung drücken wollen.



So entschlossen sich nun die Verantwortlichen des Heims, einen Rechtsanwalt zu beauftragen. Er soll bei den verschiedenen Behörden dafür sorgen, dass die rechtlichen Verpflichtungen eingehalten werden. Die verschiedenen Regierungsstellen wie die Sozialhilfebehörden, Stadt- oder Bezirksverwaltungen von Miguelópolis und Franca im Bundesstaat São Paulo müssen darauf verpflichtet werden, ihrer Verantwortung ohne Wenn und Aber nachzukommen und die notwendigen finanziellen Mittel für den regulären Betrieb zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig soll der nun eingeschaltete Jurist die einzelnen Entscheidungsträger für die Sozialhilfe sensibilisieren. Er muss sich in diesem Verfahren dafür einsetzen, dass der Gerechtigkeit und den Menschenrechten Genüge getan wird.

Um den Rechtsanwalt bezahlen zu können, der dieses Projekt zu einem positiven Abschluss bringen soll, haben die Schwestern der Missionsprokur einen Antrag auf Mitfinanzierung gestellt. Dieses Vorgehen macht aus verschiedenen Gründen Sinn. Da ist zum einen die Hoffnung, dass künftig ein wesentlich grösserer Teil der Kosten mit landesinternen Geldern finanziert und dadurch bedeutend weniger von ausländischen Spendengeldern abhängen wird. Frei werdende Gelder können künftig dort eingesetzt werden, wo neue Nöte auftauchen. Zum andern wird der Staat in seine Verantwortung gerufen, dass er die Rechte der Menschen schützt und die Sozialleistungen gewährt.

Wir ersuchen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dieses Anliegen der Schwestern zu unterstützen, und bitten um Ihre Spende mit dem Vermerk «Rechtsanwalt Lar Geraldo». Vergelt's Gott!



## Meditation

**Katharina von Siena**  
*eine Frau der Talente  
der Visionen und der Tat  
ohne Angst vor Kritik und Widerstand  
selbstbewusst und zielstrebig  
im Einsatz für Kirche und Welt  
mutig und stark  
leidenschaftlich für Christus  
Vorbild für Frauen und Männer*

## Ihre Mithilfe

*Ihre Spende verbessert nachhaltig und direkt die Lebenssituation der Armen in den Kinder-, Jugendlichen- oder Frauen-Projekten sowie im Altersheim «Lar Geraldo» der Dominikanerinnen Brasiliens und Taiwans.*

*Ihre Spenden, Zuwendungen durch Vermächtnisse oder Schenkungen sind in den meisten Kantonen steuerbefreit. Für Mess-Stipendien gilt diese Befreiung hingegen nicht.*

*Gerne lassen wir Ihnen weitere Informationen zukommen, wenn Sie eines dieser Projekte bei Kollekten, Familienfesten, Geburtstagen oder Jubiläen berücksichtigen möchten. Bitte vermerken Sie auf dem Einzahlungsschein, welches Projekt Sie unterstützen wollen. Ihre zweckgebundene Gabe wird ausschliesslich dort eingesetzt, wo Sie es wünschen.*

*Beklagen Sie einen Todesfall in Ihrer Familie? Wir sind dankbar, wenn Sie die Missionsprokur in der Traueranzeige als Begünstigte erwähnen.*

*Wir garantieren Ihnen, dass alle Spender eine persönliche Verdankung und Sie selber eine Zusammenstellung aller diesbezüglichen Gaben erhalten.*

*Unsere Projekte leiden unter den schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen. Die Bevölkerung, die von der Arbeit der Schwestern begünstigt ist, leidet immer mehr unter Armut. Sie kann nicht in jenem Umfang zu den Kosten beitragen, die benötigt werden. Wir bitten Sie deshalb herzlich um Ihre Gabe. Sie vermitteln damit den armen Menschen Hoffnung in schwierigen Zeiten. Danke!*

*Pius Süess, Leiter Missionsprokur der Ilanzer Dominikanerinnen*